

Öffentliche Beschaffung

als Werkzeug nachhaltiger Veränderung

bei Verstößen gegen soziale und ökologische Rechte in der Elektronikindustrie

Öffentliche Beschaffung ermöglicht es, Veränderungen anzustoßen und ein besseres Leben in den Lieferketten der Elektronikindustrie zu fördern.

Wie kann Ihre Organisation soziale Verantwortung übernehmen?

Schließen Sie sich dem Projekt "Make ICT Fair" an und erfahren Sie, was Sie tun können und welche Unterstützung Ihnen zur Verfügung steht.

make
ICT
fair

Öffentliche BeschafferInnen haben eine große Macht am Markt und können diese nutzen, um Wandel voranzubringen

Im Jahr 2011 beschafften Universitäten, Spitäler, Länder, Städte und andere öffentliche Einrichtungen in der Europäischen Union elektronische Geräte wie Computer oder Laptops, Server, Bildschirme, Drucker oder Smartphones im Wert von rund €50,3 Milliarden.

Jedes Jahr geben die über 250.000 öffentlichen Einrichtungen in der EU rund 14% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für den Ankauf von Lieferungen, Dienst- und Arbeitsleistungen aus. Laut Karmenu Vella, dem EU Kommissar für Umwelt, Maritime Angelegenheiten und Fischerei, hat „dies eine enorme Hebelwirkung und bedeutet, dass öffentliche Behörden eine riesige Marktmacht ausüben“.

Durch konsequente Kooperation können öffentliche Beschaffer den Markt gestalten, indem sie von Unternehmen die Umsetzung sozialer und ökologischer Standards einfordern und die Ergebnisse kontrollieren.



Bild: Fairphone

Soziale Verantwortung und die Werkzeuge sie zu erreichen

Die UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und die UN Ziele für Nachhaltige Entwicklung definieren die Verantwortlichkeit zu einer sozial integrativen und ökologisch nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung für private Unternehmen, Nationalstaaten und auch für öffentliche Organisationen.

Die Richtlinie 2014/24/EU für öffentliche Beschaffung hat die Bestimmungen im Zusammenhang mit Socially Responsible Public Procurement (SRPP, sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung) erweitert. Die Richtlinie ermöglicht Ihnen als öffentlicher Beschaffer, soziale und ökologische Kriterien in Ihren öffentlichen Ausschreibungen einzubringen.

Solche Kriterien können einen positiven Einfluss auf Arbeitsbedingungen haben und dabei helfen, Menschenrechtsverletzungen in den Lieferketten der für Ihre Beschaffung vorgesehenen IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) Marken zu verhindern oder zu mildern.

Soziale Kriterien in öffentlichen Ausschreibungen zu nutzen erfordert innovative Ansätze. Electronics Watch hat einen Maßnahmenkatalog entwickelt, um Sie als Beschaffungs- und Nachhaltigkeitsexperten dabei zu unterstützen.

Täglich: Verletzung sozialer und ökologischer Rechte in den IKT Lieferketten

Lange Arbeitszeiten, niedrige Löhne, Selbstmorde, Vergiftungen, bewaffnete Konflikte, Wassermangel und ökologische Katastrophen: das sind nur einige der Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen, über die im Zusammenhang mit dem Abbau von Rohstoffen bis zur Fertigung in der Elektronikindustrie berichtet wird.

Trotz der Bemühungen sich in positives Licht zu setzen, müssen sogar die jährlichen Berichte der Corporate Social Responsibility Abteilungen der Unternehmen wesentliche Probleme in ihren Lieferketten eingestehen.

Elektronische Geräte enthalten wertvolle Mineralien wie Lithium, Gold, Kupfer und Kobalt. Der Abbau dieser Mineralien belastet die Ökosysteme und das Wohlbefinden der Menschen und Gemeinschaften im Umkreis der Abbaustätten.

Der Abbau wirkt sich negativ auf die Gesundheit der umliegenden Gemeinschaften aus. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sich bei der umliegenden Bevölkerung hohe Blei- und Arsenwerte im Blut befinden.

Der Verkauf von Mineralien aus Konflikt- und Krisengebieten, die für Elektronikgeräte benötigt werden, fördert die Bildung von bewaffneten Gruppen und heizt Menschenrechtsverletzungen an.

Derzeit können Elektronikunternehmen für Menschenrechtsverletzungen im Abbau nicht verantwortlich gemacht

„Die größte Sorge ist der Wassermangel und dessen voraussichtlich dauerhafte Verknappung, dennoch werden die davon betroffenen Menschen bei Beschlussfassungen zu diesem Anliegen ausgeschlossen.“

Sukhgerel Dugersuren,
NGO OT Watch, Mongolei

werden, da die Verbindungen zwischen bestimmten Minen und spezifischen Lieferketten intransparent sind. Um dies zu ändern, müssen Lieferketten über die Schmelzen hinaus transparent gemacht werden, um eine Identifikation bestimmter Minen zu ermöglichen.

Elektronikmarken haben ihre Produktion an Vertragsherstellern in Niedriglohn-Standorten rund um den Globus ausgelagert. Schnelle Produktion mit der Erwartung immer kürzerer Markteinführungszeiten und das Fehlen von Produktionsprognosen sind vorherrschend.

ArbeiterInnen müssen den so entstehenden Produktionsstress absorbieren. Fabriken fordern ein überhöhtes Maß an Überstunden zur zeitgerechten Fertigstellung von Aufträgen und nutzen zunehmend ZeitarbeiterInnen – oft WanderarbeiterInnen, LeiharbeiterInnen oder WerkstudentInnen – die häufig geringer bezahlt werden, weniger Leistungen erhalten und missbrauchsgefährdeter sind als reguläre ArbeiterInnen.

Schnelle Produktion und niedrige Löhne verursachen oft Reibungen mit fundamentalen Arbeitsgesetzen, Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit, Nicht-Diskriminierung, Vereinigungsfreiheit, und mit dem Recht auf Kollektivverhandlungen. Verstöße gegen Arbeits- und Gesundheitsschutz haben unmittelbare Auswirkungen auf das Leben der ArbeiterInnen.

Die Situation im Rohstoffabbau und der Fertigung steht oft in direktem Widerspruch zu den grundlegenden internationalen Standards der Vereinten Nationen und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Öffentliche Organisationen können hier aktiv werden: Sie sind in der Position, um von ihren Lieferanten die Einhaltung internationaler Standards zu verlangen, denen sie zugestimmt hatten.

Entscheidend ist jedoch, nicht nur soziale und ökologische Standards in öffentlichen Ausschreibungen festzulegen, sondern auch ihre Umsetzung zu überwachen.

Electronics Watch unterstützt innovative Beschaffung

Electronics Watch ist eine unabhängige Monitoring Organisation, die Organisationen des öffentlichen Sektors dabei unterstützt, gemeinsam ihrer Verantwortung für den Schutz der Arbeitsrechte und der Sicherheit von ArbeiterInnen in der Lieferkette der Elektronikindustrie gerecht zu werden. Durch die Kooperation mit Electronics Watch ist dies effizienter möglich, als es für einzelne Institutionen wäre.

Electronics Watch unterstützt seine Mitglieder durch:

- Beschaffungsinstrumente wie z.B. die Electronics Watch Vertragsklauseln und den Electronics Watch Leitfaden für Auftragnehmer
- arbeitsorientiertes Monitoring und Fabrik-Compliance Untersuchungen durch unabhängige Monitoringpartner aus den Produktionsregionen
- Berichte zu Risiken in den Lieferketten der Mitglieder und die Organisation der Kommunikation zwischen Lieferanten und Mitgliedern
- Maßnahmen zur Abhilfe bei Verstößen mit allen Interessenvertretern und deren Umsetzung.



Bild: Fairphone

electronics  watch



Bild: Der Uru-Uru See in Bolivien – der See ist durch Bergbau stark kontaminiert.

„Electronics Watch hat LUPC (London Universities Purchasing Consortium) bereits entscheidende Unterstützung geliefert, durch die Überwachung globaler Elektroniklieferketten bezüglich Menschenrechtsverletzungen und durch Maßnahmen zur Abhilfe bei aufgedeckten Vorfällen. Jetzt ist dies auch für alle unsere Vollmitglieder verfügbar, damit zeigen wir, dass London seine Rolle als führende Weltstadt auch in seinen Werten bestätigt.“

Dr. Andrew Young,
Verwaltungsdirektor und leitender Geschäftsführer an der London School of Economics and Political Science.

Darüber hinaus bietet Electronics Watch den Mitgliedern zahlreiche Möglichkeiten zum Wissensaustausch und zu neuen Einblicken durch Webinare und eine jährliche Konferenz. Regionale Risikobewertungen und Sonderberichte ermöglichen den Mitgliedern von Electronics Watch ein breiteres Verständnis von systemischen Problemen in der Industrie zu entwickeln.

Die von den Mitgliedern in ihren öffentlichen Ausschreibungen genutzten Electronics Watch Vertragsklauseln decken folgende Bereiche ab:

- Transparenz – Offenlegung von Produktionsstandorten, Risiken und Compliance-Ergebnissen
- Einhaltung des Electronics Watch Code of Labour Standards oder eines gleichwertigen Kodex
- Überwachung und Maßnahmen zur Abhilfe bei Verstößen – Zusammenarbeit mit Electronics Watch Monitoring-Partnern und Schutz für InformantInnen („whistleblower“).

Die Electronics Watch Vertragsklauseln treten während der Phase der Vertragserfüllung in Kraft und ermöglichen eine nachhaltige Zusammenarbeit mit Lieferanten. Der bereits vorhandene Beschaffungsprozess wird nicht verändert, da die Klauseln weder Eignungs- noch Zuschlagskriterien beeinflussen.

Öffentliche BeschafferInnen sehen bereits positive Auswirkungen auf ihre IKT Lieferketten

In den folgenden Fällen hat der Einsatz von Electronics Watch Mitgliedern und Monitoring-Partnern sichtbare Ergebnisse gezeigt:

- Konkrete Schritte, um Zwangsarbeit von Studierenden in einer Server-Fertigungsstätte in China zu beenden, wurden eingeleitet.
- In einer Druckerfabrik in Thailand wurden den ArbeiterInnen ihre Pässe und Vermittlungshonorare zurückgegeben.
- Wegen gewerkschaftlicher Organisation illegal entlassene ArbeiterInnen in einem Fertigungsbetrieb auf den Philippinen wurden wieder eingestellt.
- In einem Fertigungsbetrieb in der Tschechischen Republik wurde für LeiharbeiterInnen eine garantierte Bezahlung während niedriger Produktionsperioden eingeführt.

Jetzt ist der Rohstoffabbau die nächste Herausforderung

Um die soziale Verantwortung in der gesamten Elektronik-Lieferkette voranzubringen, ist es notwendig, über die Fertigung hinaus zu kommen. Der Rohstoffsektor ist eine Industrie mit anderen Auswirkungen, die neue Initiativen erfordern. Im Beschaffungsbereich stellen sich folgende Fragen:

Können Kriterien und Klauseln IKT Anbieter ermutigen, die konkreten Standorte des Rohstoffabbaus in ihren Lieferketten offen zu legen?

Können Unternehmen angehalten werden, Risikosituationen in ihren Rohstoff-Lieferketten zu bestätigen und zu mildern?

Kann die Entwicklung von unternehmens- oder industriegeführten Verhaltenskodizes für den Rohstoffbereich durch die öffentliche Beschaffung vorangebracht werden?

Die Universität von Edinburgh, Projektpartner im Projekt Make ICT Fair, hat erste Schritte mit ihrer Conflict Minerals Policy (2016) unternommen. Jedoch sind hier noch weitere Forschungsarbeit, Kooperationen und praktische Erfahrungen erforderlich.

Electronics Watch und ICLEI entwickeln und erproben Ausschreibungs-Werkzeuge, um zu untersuchen, was durch öffentliche Beschaffung möglich ist.

Zusammen mit einer Gruppe von engagierten öffentlichen Beschaffungsabteilungen in ganz Europa arbeitet das Make ICT Fair Projekt an Spezifikationen, Kriterien und Verifizierung für Ausschreibungen.

Nehmen Sie an diesen Aktivitäten teil!

1. Überprüfen Sie die Beschaffungsmethoden Ihrer Organisation in Bezug auf soziale und ökologische Standards und sprechen Sie mit Ihren KollegInnen.
2. Kontaktieren Sie Ihre nationale "Make ICT Fair" Partnerorganisation für weitere Details.
Österreich/ Schweiz: Südwind, matthias.haberl@suedwind.at
Deutschland: ICLEI, philipp.tepper@iclei.org.
3. Kontaktieren Sie Electronics Watch für Einzelheiten zur Mitgliedschaft unter: ppawlicki@electronicswatch.org
4. Treten Sie dem Procura+ Network bei und nehmen Sie an der Arbeitsgruppe zur sozial verantwortlichen öffentlichen Beschaffung von IKT (Interest Group on Socially Responsible Public Procurement of ICT) teil: procurement@iclei.org

electronics  watch

SÜDWIND

ICLEI
Local
Governments
for Sustainability

make
ICT
fair



Diese Publikation wurde mit der Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Der Inhalt dieser Publikation steht unter der ausschließlichen Verantwortung des Make ICT Fair Projektes und kann in keiner Weise als Sichtweise der Europäischen Union verstanden werden.